Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 12. März 1857. Nr. 120

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 11. März. Die Demonstrationen zu Gunsten Lord Palmerstons mehren sich im ganzen Lande. Derselbe schlägt die Kandidatur für die City, auf welche Lord John Russell verzichtet hat, aus, und wird wieder als Kandidat für den bis jetzt von ihm vertretenen Wahlbezirk Tiverton auftreten. Rothschild wird sich um die Vertretung der City bewerben.

Paris, 11. März, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pC. begann mit 71, 10, hob sich auf 71, 35 und schloß ziemlich belebt und fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝, von Mittags 1 Uhr 93¾ eingetroffen. Schluß-Course:

3pCt. Rente 71, 30. 4½pCt. Rente 92, 75. Credit-Mobilier-Aktien 1432. 3pCt. Spanier 38. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 91. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 792. Lombard. Eisenbahn-Aktien 660. Franz-Joseph —.

London, 11. März, Nachm. 3 Uhr. Consols 93⅝. 1pCt. Spanier 24⅞. Mexikaner 22¼. Sardinier 90½. 5pCt. Russen 107½. 4½pCt. Russen 98¼.

Wien, 11. März, Mittags 12¾ Uhr. Fonds fest bei geringem Geschäft. Silber-Anleihe 92. 5pCt. Metalliques 84. 4½pCt. Metalliques 75. Bank-Aktien 1037. Bank-Inter.-Scheine —. Nordbahn 229. 1854er Loose 110. National-Anleihe 86. Staats-Eisenbahn-Aktien 246½. Credit-Aktien 286. London 10, 08. Hamburg 76½. Paris 120⅜. Gold 7. Silber 3¾. Elisabetbahn 102⅞. Lombard. Eisenbahn 126. Theißbahn 102¾. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 11. März, Nachmittags 2 Uhr. Unbedeutender Umsatz zu wenig veränderten Coursen. Schluß-Course:

Wiener Wechsel 115¼. 5pCt. Metalliques 81⅜. 4½pCt. Metalliques 71½. 1854er Loose 105. Oesterr. National-Anleihe 82⅝. Oesterr. Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 285½. Oesterr. Bank-Antheile 1198. Oesterr. Credit-Aktien 197. Oesterr. Elisabetbahn 203. Rhein-Nahe-Bahn 91¾.

Hamburg, 11. März, Nachm. 2½ Uhr. Börse anfangs flau, befestigte sich gegen Ende. Schluß-Course:

Oesterreich. Loose — Oesterreich. Credit-Aktien 146½. Oesterreichische Eisenb.-Aktien — Vereinsbank 99¾. Norddeutsche Bank 96. Wien —

Hamburg, 11. März. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und ab auswärts unverändert und stille. Oel loco 32, pr. Frühjahr 32⅝, pro Herbst 30⅜. Kaffee unverändert. Zink 2500 Ctr. loco Termin und Frühjahr 19⅛.

Liverpool, 11. März. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Preußen.

Berlin, 11. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Deposital-Rendanten beim Stadtgericht zu Berlin, Rechnungsrath Klaeger, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Fraenzel zu Jenkwitz, im Kreise Oels, und dem Fahrsteiger a. D. Schneider zu Tarnowitz, im Kreise Beuthen, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner den bei dem Ober-Tribunal angestellten Rechts-Anwalten, Justizräthen Reusche und Jung, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, und dem Ober-Tribunals-Sekretär, Kanzlei-Rath Bück, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Direktor der Pulver-Fabrik in Spandau, Oberst-Lieutenant Otto à la suite des Garde-Artillerie-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sardinien Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu ertheilen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach dem Rhein abgereist.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin ist unter dem 8. März 1857 ein Patent auf ein Geschütz in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 11. März. In der Kommission für die Regulirung der Donau, welche gegenwärtig ihren Sitz in Galatz hat, ist Preußen bekanntlich durch den Regierungsrath Bitter vertreten, dem vor Kurzem noch der Geh. Sekretär Rüthling zugeordnet worden ist. Wie man der „Düsseld. Ztg." meldet, hat der Umstand, daß es der Kommission an einem eigentlichen Techniker fehlt, zu manchen Mißverhältnissen Anlaß gegeben; auf deshalb geschehene Aufforderung sei die preußische Regierung mit dem Strombau-Direktor Nobiling in Koblenz in Unterhandlung getreten, welchem eventuell die vorwiegende Leitung der technischen Arbeiten übertragen werden würde.

△ **Berlin,** 11. März. Das königl. sizilische Finanz-Ministerium hat neuerdings Bestimmungen erlassen, zufolge deren die Erzeugnisse derjenigen Staaten, welche mit dem Königreiche beider Sizilien Handelsverträge abgeschlossen haben, die in diesen Verträgen vereinbarten Zoll-Ermäßigungen in dem Falle auch bei der Einfuhr zu Lande genießen sollen, wenn sie mit Ursprungs-Zeugnissen begleitet sind, welche die Gattung und die Menge der Waaren — nach Maß, Gewicht oder Gemäß bei Flüssigkeiten — so wie die Art der Versendung — ob direkt oder durch Vermittelung von Zwischenplätzen — angeben und von der Behörde des Versendungs-Ortes beglaubigt sind.

Durch einen Erlaß des Hrn. Handelsministers sind die Handelskammern hiervon unter Bezugnahme auf den Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen dem Zollvereine und dem Königreiche beider Sizilien vom 27. Januar 1847 (Gesetz-Samml. Seite 211) und bei Hinweisung auf die zwischen dem Zollvereine und dem gedachten Königreiche hinsichtlich der Behandlung der indirekten Sendungen bestehenden Reziprozität mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß wegen Beglaubigung der Ursprungs-Zeugnisse die Ortsbehörden mit Weisung versehen werden.

Berlin, 11. März. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist in Begleitung Höchstseines Adjutanten des Majors Grafen v. d. Goltz gestern über Weimar nach der Rheinprovinz abgereist. — Das Staatsministerium trat heute Mittag in einer Sitzung zusammen. — Wie wir hören, hat Se. Majestät der König dem Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Inf.-Brigade, v. Trotha, den erbetenen Abschied allergnädigst zu bewilligen geruht, und es wird in Stelle des Generalmajors v. Trotha der Generalmajor v. Arnim II., bisher Kommandeur der 27. Infanterie-Brigade, zum Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade bezeichnet.

— In huldvoller Gegenwart Sr. Majestät des Königs hat das unter dem Protektorate Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz stehende Friedrichs-Stift gestern, am Geburtstage weiland J. M. der Königin Louise, sein fünfzigjähriges Stifts-Jubiläum gefeiert. Zum Andenken an dasselbe ist eine Chronik der Anstalt erschienen, herausgegeben durch die Direktion des Stiftes, die gegenwärtig besteht aus den Herren v. Arnim, Bode, Carl, Graf v. d. Gröben, v. Kraut, Graf v. Redern, Remmert, v. Schöning, Schupke, Snethlage, Staberoh und Frhr. v. Stillfried. Diese Chronik erzählt ausführlich, wie das Friedrichsstift und das mit ihm aus gemeinsamer Wurzel entsprossene Luisen-Stift zu Berlin in den unglücklichen Kriegsjahren von 1806 und 1807 entstanden sind. Die ursprünglich zur Verpflegung hilfloser Soldatenkinder durch berliner Wohlthäter unternommene Anstalt gewann durch einen reichliche Frucht bringenden Aufruf am 10. März 1807, dem Geburtstage der damals fern von der Hauptstadt weilenden Landesmutter, die erste feste Grundlage, und durch allerhöchste Kabinetsordre vom 23. Februar 1808 aus Königsberg wurde dann „sehr gerne nachgegeben, daß dieses Institut das Friedrichs-Stift genannt, und demselben dieser Name am 10. März, als dem Geburtstage der Königen Majestät beigelegt werde." Zum Besten des Stiftes wurde an jenem Geburtstage ein Wohlthätigkeits-Konzert in dem Hause des verewigten Prinzen Louis Ferdinand von Preußen gegeben, worin unter Andern Iffland und der kürzlich im 95. Jahre verstorbene Kriegsrath Müchler mitwirkten. Die Stifts-Urkunde des Louisen-Stifts, das im Anfang die schon bestehende Soldaten-Kinder-Verpflegungs-Anstalt (Friedrichs-Stift) als Grundlage annahm und sich nachher abzweigte, datirt aus Memel vom 31. Aug. 1807. Die Königin Luise schrieb darin an den Propst Hanstein: „Der Krieg, der so viel unvermeidliches Uebel über die Nation brachte, deren Landesmutter zu sein mein Stolz ist, hat auch manche Frucht zur Reife gebracht und für so vieles Gute den Samen ausgestreut. Vereinigen wir uns, ihn mit Sorgfalt zu pflegen, so dürfen wir hoffen, den Verlust der Macht durch Gewinn an Tugend reichlich zu ersetzen." Auf allerhöchste Ordre aus Königsberg vom 15. August 1808 wurden in Bezug auf den patriotisch gefeierten 3. August an einige vorzügliche Kinder des Friedrichs-Stiftes kleine silberne Medaillen ausgetheilt. Die Knaben trugen sie an einem grünen Bande auf der linken Brust. Als endlich am 23. Dezember 1809 die lang ersehnte Heimkehr des hohen Königs-Paares erfolgte, da erhielt das Friedrichs-Stift den Ertrag für die am Tage des Einzuges vermietheten Plätze an den Fenstern des Zeughauses. Im Jahre 1813 wurde in Rücksicht auf die Nothstände der Zeit die Zahl der Stiftskinder auf 70 festgesetzt, und es gelang, das wohlthätige Institut zu erhalten. Im Jahre 1819 trat Se. königliche Hoheit der Kronprinz in huldreiche Verbindung mit dem Friedrichs-Stifte, und im Jahre 1828 befahl weiland S. M. der König Friedrich Wilhelm III., es sollen einige Knaben des Stiftes im Gesange ganz besonders unterrichtet werden, um in Zukunft die Liturgie in „Königs-Palais" mit zu singen. Im Jahre 1841 übernahm Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz das Protektorat der Anstalt. Während der verflossenen 50 Jahre hat das Friedrichs-Stift im Ganzen 968 Kinder aufgenommen. Der Schul-Unterricht wird in zwei Klassen ertheilt und ist nach den Vorschriften des Provinzial-Schul-Kollegiums eingerichtet. Alle Sonn- und Festtage werden die Kinder zum Gottesdienste nach der Jakobi-Kirche geführt. Seit dem Jahre 1833 steht die Anstalt unter der Oberaufsicht des Kriegs-Ministeriums. Eine empfindliche Einbuße erlitt das Stift 1851, indem die zweite Kammer die 230 Thlr. 10 Sgr. gänzlich strich, die seit Beginn der Anstalt durch die Staatsbehörde zu Feuerungsmaterial gewährt worden. In Folge davon wurde es nöthig, 4 Kinder weniger aufzunehmen, und je mehr bei der wachsenden Bevölkerung die Ansprüche um Aufnahme von Kindern zunehmen, desto dringender ist es zu wünschen, daß sich dem Friedrichsstifte, das wie ein helles Denkmal patriotischen Wohlthuns aus trüber Zeit fortbesteht, immer neue Wohlthäter zuwenden mögen, damit wenigstens die frühere Zahl seiner Zöglinge wieder erreicht werde! Die Chronik seiner Gründung bildet zugleich einen Beitrag zur Geschichte jener schweren Leidensjahre Preußens. (N. Pr. Z.)

Charlottenburg, 11. März. Se. Majestät der König begab Sich gestern Vormittag 9 Uhr nach Berlin und nahm im kgl. Schlosse Vortrag entgegen; um 11½ Uhr wohnte Allerhöchstderselbe im Friedrichsstift der Feier der 50jährigen Stiftung desselben bei und kehrte demnächst nach Charlottenburg zurück, wo Allerhöchstderselbe fernere Vorträge empfing. Um 3½ Uhr begab Se. Majestät der König Sich mit Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen, so wie den Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich zum Gedächtniß des Geburtstages Ihrer Majestät der hochseligen Königin Louise in die Gruft des Mausoleums in Charlottenburg. Hierauf war im Schlosse hierselbst bei Ihren königl. Majestäten Familientafel, nach welcher des Königs Majestät noch mit dem Minister-Präsidenten arbeitete. (St.-A.)

Königsberg, 9. März. Das hiesige Consistorium hat vor kurzem sämmtlichen evangelischen Geistlichen unserer Provinz einen an die Regierung zu Stettin ergangenen Erlaß des Ministers des Innern über die Zurückstellung der den Geistlichen nothwendigen Pferde bei einer Mobilmachung mitgetheilt. Dieser Erlaß bestimmt, „daß in der Regel die fragliche Berücksichtigung nur eintreten kann, wenn Geistliche in auswärtigen Filialkirchen in jedem Monate mehr als einmal Gottesdienst abzuhalten, oder als Schulinspektoren außerhalb ihres Sprengels Schulen zu beaufsichtigen haben; daß hingegen die Geistlichen unter allen Umständen verpflichtet sind, ihre sämmtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen, und es der Entscheidung des Landraths nach den angedeuteten Gesichtspunkten vorbehalten bleibt, ob und welche von diesen Pferden als Dienstpferde frei zu lassen sind.

Deutschland.

Frankfurt, 10. März. Vor einigen Tagen wurden von einem Fremden dahier Versuche zur Anwerbung in das niederländische Militär gemacht. Ein Feldwebel des frankfurter Linienbataillons und ein Oberjäger der k. preußischen Truppen faßten den guten Herrn ins Auge und veranlaßten seine Verhaftung durch die Polizei. Das Oberkommando hat den beiden Unteroffizieren für ihr taktvolles und ehrenhaftes Benehmen bei dieser Gelegenheit in einem Tagesbefehl vom Gestrigen eine sehr ehrende Anerkennung ausgesprochen. (M. Z.)

Gera, 9. März. Heute Abend ¼6 Uhr brach in der Privat-Irren-Anstalt des Dr. Meinhardt, auf der sogenannten „Hempels-Ruhe", auf eine bisher unbekannte Art Feuer aus. Der heftige Westwind fachte die Flamme mächtig an. Die isolirte Lage des Gebäudes auf einer Anhöhe und die weite Entfernung von jeglichem Wasser machten es unmöglich, dem Feuer irgend welchen Einhalt zu thun. Menschen sind jedoch nicht beschädigt, auch ein Theil des Mobiliars herausgeräumt worden. Aufgefallen ist, daß nicht, wie früher bei solchen Gelegenheiten ein Kommando Soldaten (wenigstens nicht bis gegen ¼7 Uhr) in der Nähe der Brandstätte erschien, um das gerettete Eigenthum namentlich bei eintretender Dunkelheit zu schützen. Unser Erbprinz hatte sich schnell zum Feuer begeben, überzeugte sich aber bald, daß bei den ungünstigen Verhältnissen gegen die Gewalt des Feuers nichts auszurichten war. Ungefähr ½7 Uhr brannten bereits die Parterre-Räume und die meisten Anwesenden verliefen sich um diese Zeit, weil sie beim besten Willen nicht helfen konnten. (Dresd. J.)

Frankreich.

Paris, 9. März. Die bevorstehenden allgemeinen Wahlen beschäftigen die Regierung fortwährend in hohem Grade. Zehn neue Provinzial-Journale werden gegründet werden, um zu Gunsten der Regierungs-Kandidaten Propaganda zu machen. Einer der neuen Redakteure der „Patrie" beschäftigt sich in einem, „Das allgemeine Stimmrecht und die Wahlzettel" überschriebenen Artikel ebenfalls mit dieser Frage. Derselbe scheint sehr beruhigt zu sein über den Ausgang des nächsten Wahlkampfes. Ihm zufolge bietet die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts nicht die geringste Gefahr dar, da die Gesetzgebung von 1851 den Journalismus gebändigt und den Clubs ein Ende gemacht habe. Ihm zufolge ist die Freiheit der Stimmenden ebenfalls sichergestellt, und dies besonders dadurch, daß die Bauern und die kleinen Grundbesitzer nicht mehr durch die Wahlkollegien influenzirt werden und nach ihrem eigenen Sinne stimmen. Der neue Redakteur der „Patrie" meint, daß es bei den Bauern besonders darauf ankomme, ihre Seckel nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Er beruft sich dabei auf Cavaignac, der nur durch die Steuer der 45 Centimes gefallen sei. — Ein Privatschreiben aus Wien im „Pays" meldet, daß die Absteckung der moldauischen Grenze am obern Yalpuk beendet ist, und daß die Stadt und das Territorium Komrat am 2. März den russischen Behörden offiziell übergeben worden sind. — Das genannte Journal theilt ferner nach einem Schreiben aus St. Petersburg vom 1. März Folgendes mit: „Die kaiserliche Regierung hat in Folge eines Berichtes des General-Gouverneurs von Sibirien die Stadt Kiachta, an der chinesischen Grenze gelegen, zur Bezirks-Hauptstadt erhoben. Kiachta ist der bedeutendste Platz des Handels zwischen Rußland und China, und seine Wichtigkeit hat seit den letzten Ereignissen noch bedeutend zugenommen. Die Stadt Kiachta wird zukünftig einen militärischen Kommandanten und einen Civil-Gouverneur haben. Die russische Regierung hat mehrere Dampfschiffe von ungefähr 400 Pferdekraft bei den Schiffsbauern von Havre bestellt. Diese Schiffe gehören zu denen, welche bei dem neuen Dampfschifffahrtsdienste auf dem schwarzen und dem azowschen Meere, dem Don und der Wolga gebraucht werden sollen.

Paris, 9. März. Es hat heute keine Konferenz-Sitzung in der neuenburger Angelegenheit stattgefunden. Der berner Korrespondent der „Presse", eine dem Bundesrathe sehr nahe stehende Persönlichkeit, hebt in einem Schreiben von dort hervor, daß die Konferenzbeschlüsse beide Parteien nur in so weit binden würden, als sie denselben ihre Zustimmung geben. Sei also das vorgeschlagene Abkommen für die Schweiz nicht befriedigend, so würde der schweizerischen Bundesversammlung, die dasselbe jedenfalls zu ratifiziren haben würde, die Verwerfung freistehen. Freilich wird Preußen ganz dieselbe Stellung zu den Verhandlungen der Konferenz einnehmen und es fragt sich noch, von welcher Seite ein Widerspruch gegen die Propositionen der Konferenz wahrscheinlicher ist.

— Man schreibt dem „Nord" unter dem 8. d. aus Paris: Ich habe Ihnen heute wenig zu schreiben und werde mich darauf beschränken, das mitzutheilen, was gestern in der Konferenz, die bei dem Grafen Walewski gehalten wurde, gethan worden ist. Diese Konferenz hat nur eine Stunde gedauert. Der Graf Walewski, als Präsident der Konferenz, theilte dem Grafen Hatzfeld mit, was in der ersten Konferenz vorgenommen worden war. Namentlich erklärte er ihm, daß man als den Ausgangspunkt der Berathungen die Verzichtleistung des Königs von Preußen auf seine Rechte über das Fürstenthum Neuenburg angenommen habe. Ich bin heute nicht im Stande, Ihnen mit Gewißheit mitzutheilen, welche Vorschläge dem preußischen Gesandten gemacht worden sind, ich weiß blos, daß dieser sich vorbehalten hat, darüber an seine Regierung zu berichten, ehe er sich darüber aussprechen könne. Die nächste Konferenz wird daher erst stattfinden können, wenn die Antwort des berliner Kabinets hier eingetroffen ist. Die Erklärung des Grafen Hatzfeld hat seine Kollegen etwas überrascht, weil sie jede sofortige weitere Unterhandlung unmöglich macht. (N. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 7. März. Man liest in dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant": „Man theilt uns ans guter Quelle mit, daß Ludwig Beerenbroek, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten, Bürgermeister in Ruremond, und Magnie, Mitglied der Provinzialstände in Limburg, den König um die Konzession der Erbauung einer Eisen-

bahn von Eindhoven über Ruremond nach der preußischen Grenze in der Richtung von Düren gebeten haben." (Elbf. Z.)

Spanien.

Madrid, 5. März. Endlich ist das lang erwartete Budget in in der Gaceta erschienen; wenn man von einer kleinen Hausse auf der Börse einen Schluß ziehen kann, so hat es im Ganzen keinen schlimmen Eindruck hervorgebracht. Die Sache ist übrigens zu neu und zu verwickelt, als daß sich bereits in Bezug auf dieselbe eine allgemeine Meinung gebildet. Man erwartet zuerst die Zergliederung und Kritik durch die Zeitblätter. Die Einnahmen werden als emporgeschraubt angesehen, besonders die für das zweite Semester, die um ein Bedeutendes über die des ersten angeschlagen werden. So werden z. B. Steuern und Abgaben für die ersten 6 Monate auf 269,489,111 Realen, und die für die zweiten 6 Monate auf 370,310,889 Realen, also um 100 Mill. und darüber höher angeschlagen. Die Gesammtausgaben betragen 1,803,300,492 Realen; die regelmäßigen Einnahmen, wie hoch sie auch gerechnet sind, 1,462,631,400, und die fehlenden 240,669,192 sollen durch die rückständigen Einzahlungen auf das Anlehen Mirès und die für die 2 Monate Januar und Februar entfallenden Abzüge von den Beamten-Besoldungen gedeckt werden. Man wirft begreiflicherweise die Frage auf, wodurch im nächsten und in den folgenden Jahren dieser Ausfall ersetzt werden solle.

Aus Madrid vom 5. März wird gemeldet, daß von Mahon 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Brigg und 1 Dampfer zu Cadix eingetroffen waren, um nach Cuba und Mexiko abzugehen. (K. Z.)

Italien.

Neapel, 27. Februar. [Wie die neapolitanische Regierung für die Unterhaltung ihrer Gefangenen sorgt.] Die Convention welche von der neapolitanischen Regierung behufs der Uebersiedlung politischer Gefangenen mit der Republik Argentina abgeschlossen worden ist, hat der „Times", dem „Siecle" und mehreren andern englischen und französischen Journalen Veranlassung liefern müssen, sich in den heftigsten Ausdrücken über die Behandlung dieser Gefangenen, die nach ihrer Ansicht mit Ketten beladen in düstern und ungesunden Kerkern schmachten, auszusprechen. Besonders soll Poërio nach einigen in einem grausigen Loch eingesperrt gehalten werden, während seine Ketten ihm eine gefährliche Wunde verursacht haben. Dieser Sprache gegenüber sei mir vergönnt, noch einmal in der „Allg. Ztg." auf die politischen Gefangenen von Montesarchio, zu deren Zahl auch Poërio gehört, zurückzukommen. Poërio trägt weder Ketten, noch hat er jemals solche getragen. Dies kann ich aus authentische Quelle versichern, nämlich nach der Aussage eines Biedermannes, der oft Gelegenheit gehabt hat, Poërio während seiner Gefangenschaft zu sehen und mit ihm zu sprechen. Und da er keine Fesseln getragen hat, können seine Fesseln ihm auch keine gefährliche Wunde veranlaßt haben. Auch soll der Zustand seiner Gesundheit gar nichts zu wünschen übrig lassen. Hinreichend mit Büchern versehen, soll er sich fortwährend mit Lektüre beschäftigen. Dann trägt auch keiner seiner Mitgefangenen, 41 an der Zahl, Fesseln. Einige von diesen suchen sich die Zeit durch Musik zu vertreiben. Kein Staatsgefängniß kann eine bessere Lage als Montesarchio haben. Das alte Baronalschloß, in welchem mehrere longobardische Herzoge von Benevent einst Hof hielten, ist in ein Staatsgefängniß umgewandelt. Es liegt auf einem hohen und von drei Seiten unersteigbaren Berg, der gleichsam als ein Ausläufer des Taburnogebirges zu betrachten ist. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs sind die Staatsgefangenen in den beiden obern Geschossen der Südseite des Schlosses, die zugleich die schroffeste Seite des Felsens ausfüllt, untergebracht worden. Aus den großen und geräumigen Fenstern, die mit einem einfachen, aber starken Eisengitter versehen sind, haben sie die Aussicht über eines der schönsten und reizendsten Thäler von Europa, das von der Heerstraße, die von der Eisenbahnstation Cancello ausgeht und bei Montesarchio sich in zwei Arme theilt, von denen der eine nach Benevent, der andere aber nach Avellino hinführt, durchschnitten, und von drei Seiten durch das Taburnogebirge begrenzt ist, durch welches bei Arpaja das caudinische Joch führt. In der Regel bewohnen drei oder vier Gefangene ein größeres Zimmer, während Poërio nur mit einem Mitgefangenen, der zugleich sein Freund ist, sein Zimmer theilt. Ein jeder hat sein anständiges Bett, einen Tisch und einige Stühle, und ein jedes Zimmer erhält durch eine eigene bleierne Wasserröhre fortwährend frisches Wasser. Dann ist es aber auch noch den Gefangenen vergönnt, sich an jeden Tag vier Stunden lang auf dem innern Schloßhof im Freien zu ergehen. Ihre Kost soll ebenfalls nicht schlecht sein. Ueberdies hat Jedermann das Recht sich aus eignen Mitteln eine jede Speise, die ihn immer nur beliebt, anzuschaffen. Unter diesen Umständen darf es freilich nicht auffallen, wenn der eine oder der andere von ihnen es vorzieht auf Montesarchio zu verbleiben, statt sich an den Parana oder Uruguay in Südamerika zu übersiedeln. (Allg. Z.)

Schweiz.

Bern, 8. März. Ein pariser Korrespondent des „Bund" schreibt, in der ersten Sitzung der Konferenz in Angelegenheiten Neuenburgs (am 5. d.) sei der Verzicht Preußens auf die Souveränetätsrechte als Ausgangspunkt und Grundlage der Verhandlungen festgestellt worden. Die Stimmung der Bevollmächtigten soll der Schweiz durchgehends günstig sein. (?) (Frkf. J.)

Großbritannien.

London, 8. März. [Der Journalismus gegen die „Times".] Seit einiger Zeit ziehen konservative wie liberale englische Blätter gegen die Gesinnungslosigkeit des herrschenden Blattes dreister zu Felde. Nachdem die entschieden liberalen „Daily News" die „Times" in der chinesischen Bomben- und Opiumfrage als heuchlerisch und wetterwendisch geschildert haben, läßt sich die toryistische „Preß" gegenwärtig folgendermaßen vernehmen: „Das leitende Journal will auch das National-Journal sein, will keiner Partei gehören und nur von den reinsten Motiven geleitet sein. Selbstlob, wie bekannt, pflegt durchzudringen, wenn man nur darin aushält. Brennenden Widersprüchen und der grellsten Unbeständigkeit gegenüber hat die „Times" nur durch die Kraft der Unverschämtheit dem Lande die Meinung beigebracht, sie sei ein unabhängiges Blatt. Das einmal festgestellt, blieb der Rest des Betruges leicht. Völlig erdichtete Darstellungen der öffentlichen Meinung werden dem bewundernden Publikum vorgehalten, das, wenn es je Witz genug gehabt, die Winkelzüge des Blattes zu begreifen, ob der Wucht dieser Autorität alles wieder vergißt. Als Lord Palmerston ins Amt kam, widersetzte sich die Times fünf oder sechs Monate lang aufs Heftigste seiner Verwaltung. Nichts, was er that, war recht, nichts, was er sagte, erträglich. Plötzlich kam eine Veränderung über sie: Lord Palmerston war der Mann des Jahrhunderts. Keiner gleicht ihm, dem Battleholder! Und bitte, was war denn die Ursache dieser wundersamen Metamorphose? Hr. Robert Lowe war Vice-Präsident des Handelsamtes geworden!" — Ohne letzteres Detail vertreten zu wollen, möchten wir der „Preß" doch zu bedenken geben, daß die „Times" gerade wegen ihrer Kreuz- und Quersprünge der Götze des politischen Ignorantismus ist. Die öffentliche Meinung der geldsüchtigen Halbbildung wird niemals anders können als sich widersprechen; heute kokettirt sie mit der Humanität, morgen mit der Größe eines Diktators; aber jeden Tag läuft sie dem Gelde nach über Alles. Conservative englische Blätter sollten sich deshalb hüten, dieser edeln öffentlichen Meinung durch Erweiterung des Wahlrechts einen noch gesteigerten Einfluß zu verschaffen. Ist es doch diese in schwankendes Kannegießern aufgelöste öffentliche Meinung der großen Menge, zu deren Symbol und Dolmetscher die „Times" sich gemacht, und unter deren Einfluß das Parlament den seinigen verloren! — Was den Mr. Robert Lowe betrifft, so ist er einer von dem geheimnißvollen Komite, welches als eigentliche Direktion hinter dem „Times"-Redakteur steht. Wer die Bedeutung der „Times" für England kennt, wird es glauben, daß die Mitglieder dieses Komite's auf großbritannischer Erde so gefürchtet sind, wie der Rath der Alten seiner Zeit zu Venedig. Ein sehr befähigter Kopf, war Mr. Lowe einige Zeit der vornehmste Privaterzieher zu Oxford, kam dann zur „Times", durch deren Einfluß er in die australische Regierung trat, kehrte als reicher Mann von Melbourne zurück und sitzt jetzt, außer daß er so gut wie Handelsminister ist, im Parlament. Ich sage, so gut wie Handelsminister, und sollte unter engl. Verhältnissen sagen, noch besser wie Handelsminister. Die Vice-Präsidenten der Ministerialämter wechseln nämlich nicht mit den Ministerien, obwohl in ihrer Hand natürlich die wirkliche Leitung der Angelegenheiten liegt. Die Minister selber sind Größen der Partei, welche nur die Direktion, die Richtung, so zu sagen, der Verwaltung bestimmen, und das Uebrige meistens den Sachverständigen unter ihnen überlassen. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. März. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Ohlauerstraße Nr. 43 ein Tischtuch, gez. M. M., 2 Mannshemden, gez. W. H., 2 Knabenhemden, gez. G. H., und 2 Frauenhemden, gez. T. S.; in der Magazinstraße ein Frauenhemde, 4 Mannshemden, ein Paar Unterhosen, ein Paar blaue Strümpfe (Socken), 5 weiße Taschentücher und 2 Stück weißes halbleinenes Zeug; Heiligegeiststraße Nr. 3 ein schwarzer wattirter Stepprock (Ueberzieher) mit Hornknöpfen, ein Paar graumelirte Bukskinbeinkleider und ein schwarzer Düffel-Ueberzieher (Pelissier) mit schwarzem Srmmtkragen und schwarzem Futter mit rothen Punkten. In den Taschen dieser Kleider befanden sich eine schmale Cigarrentasche, ein Visitenkarten-Täschchen, ein kleines Bürstchen, ein Zahnstocher und mehrere Papiere mit Notizen. Polizeilich mit Beschlag belegt eine schwarze, mit Sturmriemen und blau und weißem Futter versehene, Schirmmütze.

Gefunden wurden: eine Frauentasche, in welcher sich ein großer Schlüssel befindet; ein Thürdrücker.

Verloren wurden: eine weiß- und graugestreifte wollene, mit Leinwand gefutterte und mit einem ledernen Schweifriemen versehene Pferdedecke, sowie ein rothbaumwollener Regenschirm mit einem weißen Kreuzgriff von Horn; ein brauner Nerzmuff und ein Paar Pelzhandschuhe. (Pol.-Bl.)

H. **Ohlau,** 10. März. [Ein Gutachten über die Errichtung einer höheren Mädchenschule.] Nach der letzten Nummer des Kreisblattes ist in der letzten Stadtverordneten-Sitzung hinsichtlich der Errichtung einer höheren Mädchenschule mit einer geringen Mehrheit von Stimmen, mit acht gegen sieben, entschieden worden, daß wohl eine solche Anstalt die hiesigen Verhältnisse erheischen, und daß seitens der Stadt etwas gethan werden solle. Da über diesen Gegenstand sowohl die Schulen-Deputation, sowie auch die oben erwähnte Versammlung noch einmal das Dafür und Dagegen reiflich erwägen wollen, so erscheint wohl eine nähere Beleuchtung des hiesigen Schulwesens nicht überflüssig. Was nun zunächst die Elementarschulen anlangt, so müssen diese für eine Kommune von unendlicher Wichtigkeit sein; denn der größte Theil der Bewohner irgend eines Ortes besucht nur die Elementarschule, und es ist in der That auch für's gewöhnliche Leben nicht mehr erforderlich, wenn überhaupt die Elementarschule leistet, was sie leisten soll. Hier bleibt aber noch Vieles zu wünschen übrig. Einerseits sind die Gehälter der Elementarschullehrer so, daß selbst die königl. Regierung auf Erhöhung derselben angetragen hat, andererseits ist der Bildungsgrad der ärmeren Kinder, weil es an gehöriger Schärfe und an Unterstützungsmitteln fehlt, so, daß es nicht selten vorkommt, daß ein Kind im 12ten bis 13ten Jahre noch nicht lesen kann. Auf diesen Krebsschaden das Hauptaugenmerk zu richten scheint höchst nothwendig. Wir haben seit bereits vier Jahren eine höhere Bürgerschule, die auch heute noch ein kümmerliches Dasein fristet und die wohl auch in Zukunft an Schüler-Frequenz nicht sehr zunehmen wird, schon aus dem Grunde nicht, weil wir ja bereits in allen nahe liegenden Nachbarstädten höhere Schulen haben. Unsere höhere Schule kostet der Stadt viel und das dürfte sich in der Zukunft auch wohl nicht besser gestalten, da ja ihre projektirte weitere Entwickelung auch mehr Unterstützung beansprucht. Unter solchen Umständen jetzt noch eine höhere Mädchenschule in's Leben rufen zu wollen — ich weiß nicht, ob die Sache der Kommunalkasse nicht höchst bedenklich sein dürfte. Zudem ist die Errichtung einer solchen Anstalt am hiesigen Orte durchaus nicht nothwendig; einmal schon deshalb nicht, weil es keineswegs zu einer guten Hausfrau erforderlich ist, daß sie französisch sprechen, die klassische Literatur der Deutschen kennen, in der alten Mythologie bewandert sein muß. Daher scheint es durchaus nicht erforderlich, daß die Kommune sich wegen der Errichtung einer solchen Schule neue Lasten aufbürde, weil ja in dem erwähnten Kreisblatte sich eine Anzeige findet, daß ein Privat-Institut in Aussicht ist, in welches ja dann die vornehmen Eltern immerhin ihre Töchter zur weiteren Ausbildung schicken können. Will die Kommune noch etwas thun, so mag sie dem betreffenden Unternehmer eine jährliche Unterstützung gewähren, damit er das monatliche Schulgeld zu erhöhen nicht nöthig hat. Auf diese Weise thut die Kommune etwas und erspart sich auch etwas, und das letztere ist nicht außer Acht zu lassen, denn die Eichen wachsen sehr langsam und die Kasse hat einen Boden. Schließlich kann ich bis heut noch nicht begreifen, warum man für die höhere Bürgerschule eine vorbereitende Elementarschule eingerichtet hat; denn so viel muß doch wohl jede Elementarschule zu leisten im Stande sein, Schüler für eine höhere Bürgerschule vorzubereiten. Ist das die hiesige Elementarschule nicht im Stande, so wirft es kein gutes Licht auf dieselbe. Prüfet Alles, das Beste behaltet!

Berlin, 11. März. Wenige preußische Fonds und einige Eisenbahnaktien ausgenommen, war die heutige Börse entschieden geschäftslos.

Der Ungunst der Stimmung unterlagen besonders die Bankpapiere aller Art. Wenn wir preuß. Bankantheile ausnehmen, für welche ⅛ % mehr geboten wurde, und Diskonto-Commandit-Antheile, so bleibt kein Papier dieser Gattung übrig, das bei einigem Umsatz einen leidlichen Cours erzielt hätte. Darmstädter blieben ¾ % unter dem gestrigen Schlußcourse zu haben, und nur für Berechtigungsscheine, die nicht blos von den Spekulanten, sondern auch von den Vertretern der Bank selbst mit größerer Gunst als die alten Aktien behandelt zu werden scheinen, zahlte man 121⅞ bis 122, auch wohl 122¼. Besondere Ungunst erfuhren die Zettelbank-Aktien, so die darmstädter und braunschweiger, die um ½ %, und die weimarischen, die, ohne Zweifel unverdient, gar um 2 % wichen. Geraer blieben wie gestern angetragen und fanden so wenig wie meininger, die noch ½ % billiger ausgeboten wurden, Nehmer. Die immer mehr wachsende Besorgniß vor der Zukunft dieser Banken, die in der Verbreitung ihrer Noten auf täglich sich mehrende Hinderungen stoßen, beeinträchtigen den Kredit der Institute und ihrer Aktien immer fühlbarer, und wenn nun von einzelnen Anstalten, wie von der geraer und der meininger auch sonst nicht das Günstigste berichtet wird, so muß das Vertrauen vollends schwinden. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung auch noch der Rückgang der genfer um 1½ %. Oesterreich. Kreditaktien verkehrten matt und wurden im Durchschnitt ½ % niedriger bezahlt.

Unter den Eisenbahnaktien, die vorwiegend heute die Börse beschäftigten, traten die schlesischen Devisen wieder merklich hervor. Namentlich gingen koseler meist zu dem höheren gestrigen Course um, alte freiburger dagegen erholten sich um 1 %, und für die jüngsten, von welchen Stücke mangelten, bot man steigend 1 % über den Anfangscours, so daß sie ½ % höher schließen, oberschlesische Litt. A. hoben sich allmälig um ½ %, und für Litt. B. mußte gleichfalls ½ % mehr bewilligt werden, als gestern gefordert war. Eben so mußte für brieg-neisser schließlich ¼ % mehr als gestern zugestanden werden. Sonst besserten sich bergisch-märkische um 1 %, magdeburg-wittenberger bei lebhaftem Geschäfte um ¾ %, mastrichter um ½—¾ %. Für Rhein-Nahe-Bahn waren frankfurter Aufträge vorhanden, die nach langer Zeit wieder einmal einen Geldcours erzeugten. Elisabetbahn wurde ⅜ höher bezahlt. Franzosen drückten sich abermals und zwar um 1½ Thlr. im Durchschnitt; stargard-posener um 1¼ %, anhalter um ¾—1 %, köln-mindener und magdeburg-halberstädter um ½ %. Mecklenburger und Nordbahn erschienen um ¼ bis ⅜ herabgesetzt.

Preußische Fonds waren belebter als seit längerer Zeit, ohne ihren Cours wesentlich zu verändern. Man sagte, die Seehandlung kaufe Staatsschuldscheine, dies erhöhe indeß den Cours derselben nicht. Prämienanleihe besserte sich um ⅛, für freiwill. Anleihe blieb Frage. Ostpreußische Pfandbriefe drückten sich um ⅛, pommersche und posensche Rentenbriefe stiegen um ⅛ resp. ¼ %. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. März 1857.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats.-Anl.	4½	99½ G.
Staats-Anl. v. 50/52	4½	99¾ G.
dito 1853	4	95½ bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84¾ bz.
Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
Präm.-Anl. von 1855	3½	117 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	— —, 3½ % — —
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	88 B.
Pfandbr. Pommersche	3½	87½ G.
Pfandbr. Posensche	4	99⅜ bz.
Pfandbr. dito	3½	86½ B.
Pfandbr. Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93 B.
Rentenbriefe Pommersche	4	92½ bz.
Rentenbriefe Posensche	4	91½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	92¼ G.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	95 bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	93 bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	92¾ G.
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz.
Louisd'or	—	110⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	83 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	107¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	84½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106¾ G.
dito 5. Anleihe	5	101¼ bz. u. G.
do. poln. Sch.-Obl.	4	83½ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	91¾ etw. bz.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	86½ G.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	22¼ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 B.
Baden 35 Fl.	—	28½ bz.

Actien-Course.

Aachen-Düsseldorfer	3½	83 B.
Aachen-Mastrichter	4	62½ à 63 bz. u. G.
Amsterdam-Rotterd.	4	73 G.
Bergisch-Märkische	4	91 bz. u. G.
dito Prior.	5	102¼ bz.
dito II. Em.	5	102⅛ G.
Berlin-Anhalter	4	149¼ à 149 bz.
dito Prior.	4	93 B.
Berlin-Hamburger	4	114 bz.
dito Prior.	4½	— — —
dito II. Em.	4½	100¾ G.
Berlin-Potsd.-Magdb.	4	148 bz.
dito Prior. A. B.	4	91½ bz.
dito Lit. C.	4½	99¼ G.
dito Lit. D.	4½	98⅝ G.
Berlin-Stettiner	4	138¼ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Breslau-Freiburger	4	134½ bz.
dito neueste	4	127 G.
Köln-Mindener	3½	153¼ bz.
dito Prior.	4½	100 bz.
dito II. Em.	5	103 à 103¼ bz.
dito II. Em.	4	90¼ G.
dito III. Em.	4	89¾ bz.
dito IV. Em.	4	89¾ bz.
Düsseldorf-Elberfeld	4	148 B.
Franz. St.-Eisenbahn	5	162 à 161½ bz.
dito Prior.	3	279 B.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	148½ G.
Magdeburg.-Halberst.	4	207 etw. bz. u. B.
Magdeburg-Wittenb.	4	48½ bz.
Mainz-Ludwigsh. A.	4	— — —
dito dito C.	5	— — —
Mecklenburger	4	55¾ G.
Münster-Hammer	4	93 B.
Neustadt-Weissenb.	4½	— — —
Niederschlesische	4	92¼ bz.
dito Pr. Ser. I. II.	4	91¾ G.
dito Pr. Ser. III.	4	91½ bz.
dito Pr. Ser. IV.	5	102½ G.
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	58½ à ⅜ à ½ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	141½ à 142 bz.
dito B.	3½	134½ bz.
dito C.	—	130¾ à 131 bz.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	78¾ bz.
dito Prior. D.	4	89 B.
dito Prior. E.	3½	77⅝ bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	65½ B.
dito Prior. I.	5	100¼ B.
dito Prior. II.	5	100¼ B.
Rheinische	4	105 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	82 B.
Ruhrort-Crefelder	3½	91½ B.
dito Prior I.	4½	98 B.
dito Prior. II.	4	88⅛ B.
dito Prior. III.	4½	96½ B.
Stargard-Posener	3½	100¾ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	97¾ B.
Thüringer	4	125 G.
dito Prior.	4½	99¾ G.
dito III. Em.	4½	99½ bz.
Wilhelms-Bahn	4	— — —
dito Prior.	4	86 B.
dito III. Em.	4½	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

Preuss. Bank-Anth.	4½	138 bz.
Berl. Kassen-Verein	4	119¾ B.
Braunschweiger Bank	4	131½ G.
Weimarische Bank	4	121 bz.
Rostocker "	4	— — —
Geraer "	4	106½ B.
Thüringer "	4	105 bz. u. B.
Hamb. Nordd. Bank	4	96½ B.
" Vereins-Bank	4	99½ B.
Hannoversche "	4	113 B.
Bremer "	4	117½ B., 117 G.
Luxemburger "	4	97 B.
Darmstädter Zettelb.	4	103½ bz. u. B.
Darmst. Creditb.-Act.	4	121¾ à ¼ bz. u. G.
dito (abgest.)	4	117½ à ¼ bz.
Leipzig. Creditb.-Act.	—	93¼ G.
Meininger "	4	98 B.
Coburger "	4	89 bz. u. G.
Dessauer "	4	94 à 93½ bz. u. G.
Moldauer "	4	106 à 105¾ b. u. G.
Oesterreich. "	5	141¾ à ¼ bz.
Genfer "	4	81½ à 79¾ b. u. B.
Disc.-Comm.-Anth.	4	117¼ à 117 bz.
Berliner Handels-Ges.	4	98¼ B.
" Bank-Verein	4	98¼ B.
Preuss. Handels-Ges.	4	93¾ G.
Schles. Bank-Verein	4	96 B.
Minerva-Bergw.-Act.	5	98 G.
Berl. Waar.-Cred.-G.	4	102¾ à 103 bz.

Berlin, 11. März. **Weizen** loco 48—84 Thlr., 88pfd. weißbunter polnischer 76½ Thlr. — **Roggen** loco 43—43⅛ Thlr., 86/88pfd. 43⅛ Thlr. bezahlt, März und März-April 43¾—44 Thlr. bezahlt und Brief, 43¾ Thlr. Gld., Frühjahr 44—44½—44¼ Thlr. bezahlt und Gld., 44½ Thlr. Brief, Mai-Juni 44½—45—44⅝ Thlr. bezahlt, 44¾ Thlr. Brief, 44½ Thlr. Gld., Juni-Juli 45—45¼ Thlr. bezahlt und Brief, 45 Thlr. Gld. — **Rüböl**, loco 17 Thlr. Brief, März 16 23/24 Thlr. bezahlt, 17 Thlr. Br., 16 6/12 Thlr. Gld., März-April 17 Thlr. Brief, April-Mai 16 11/12 Thlr. bez., 17 Thlr. Brief, 16 11/12 Thlr. Gld., September-Oktober 15⅛—15¼ Thlr. bez. und Brief, 15⅛ Thlr. Gld. — **Spiritus** loco ohne Faß 28¾—29 Thlr., März 29—29½ Thlr. bezahlt und Gld., 29¾ Thlr. Brief, März-April u. April-Mai 29—29½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 29⅝—29⅞ Thlr. bezahlt, 30 Thlr. Brief, 29¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 29¾—30 Thlr. bezahlt und Gld., 30¼ Thlr. Brief, Juli-August 30⅛—30⅓ Thlr. bezahlt, 30¼ Thlr. Brief, 30⅛ Thlr. Gld.

Weizen behauptet. Roggen loco und Termine anfangs gefragt und höher bezahlt, schließt ruhig; gekundigt 50 Wispel. Rüböl fest und pr. Herbst etwas höher. Spiritus animirt und zu ferner steigenden Preisen gehandelt.

Stettin, 11. März. [Bericht von Großmann und Beeg.]

Weizen matt, loco gelber 88pfd. 74 Thlr., 84/85pfd. 63—62 Thlr., 83pfd. 60 Thlr. und geringer 56½ Thlr. pr. 90pfd. bezahlt, auf Lieferung pr. Frühjahr 88/89pfd. gelber 76 Thlr. bezahlt und Brief, desgleichen pr. Mai-Juni 76½ Thlr. Brief und pr. Juni-Juli 76½ Thlr. bezahlt und Gld., 77 Thlr. Brief. — **Roggen** schwach behauptet, loco 88pfd. 44—43⅞ Thlr., 86pfd. 43½ Thlr. und 84pfd. 43¼ Thlr. pr. 82pfd. bezahlt, auf Lieferung 82pfd. pr. März 44 Thlr. Brief, pr. Frühjahr 44¼ Thlr. bezahlt und Brief, 44 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni und Juni-Juli 44½ Thlr. bezahlt und Brief, pr. Juli-August 45 Thlr. Brief, pr. August-September 44½ Thlr. Brief, pr. September-Oktober 43 Thlr. Brief. — **Gerste** behauptet, loco pommersche 39—49 Thlr., märkische 41—42 Thlr. pr. 75pfd. bezahlt, Oderbruch pr. Connoissement 40 Thlr. pr. 70pfd. bezahlt, pr. Frühjahr 74/75pfd. schlesische 44½ Thlr. bezahlt und Gld., desgleichen pommersche 43¼—43⅛ Thlr. bez. — **Hafer** fest, loco pr. 52pfd. 23½—23¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 50/52pfd. 24 Thlr. Brief, 23¾ Thlr. Gld. — **Erbsen**, loco kleine Koch- 40—43 Thlr., Futtererbsen 36—39 Thlr. bezahlt. — **Rüböl** angenehmer, loco und pr. März 16½ Thlr. Brief, pr. April-Mai 16 5/12 Thlr. bezahlt u. Gld., 16½ Thlr. Brief, pr. September-Oktober 15⅛—15⅙ Thlr. bezahlt, 15⅙ Thlr. Brief, 15⅛ Thlr. Gld. — **Leinöl** loco ohne Faß 15⅓ Thlr. bezahlt. — **Leinsamen**, rigaer loco 13 5/12 Thlr. bezahlt. — **Palmöl** prima liverpooler loco 17¾ Thlr. bezahlt. — **Spiritus** anfangs steigend, schließt ruhiger, loco ohne Faß 12¾—12 13/16—12⅞ % bezahlt, pr. März 12⅞ % bezahlt und Brief, pr. Frühjahr 12¾—12⅞—12¾ % bezahlt und Brief, pr. Mai-Juni 12½ % bezahlt und Brief, pr. Juni-Juli 12¼ % bezahlt und Brief, pr. Juli-Aug. 12 % Brief, pr. August-September 12 % Gld., pr. Sepemtber-Oktober 12¾ % bezahlt, pr. Oktober-November 13½ % bezahlt.

Heutiger Landmarkt. Zufuhr: 20 W. Weizen, 15 W. Roggen, 35 W. Gerste, 16 W. Hafer und 4 W. Erbsen.

Bezahlt wurde Weizen mit 48—72 Thlr., Roggen mit 42—48 Thlr., Gerste mit 36—41 Thlr., Erbsen mit 36—44 Thlr. pr. 25 Scheffel und Hafer mit 22—24 Thlr. pr. 26 Scheffel.

≅ **Breslau,** 12. März. [Produktenmarkt.] Markt in fester Haltung, für schöne Gattungen Weizen, Roggen und Gerste Kauflust. — Oelsaaten nichts angeboten, Begehr gut. — Kleesaaten schwaches Geschäft, Forderungen zu hoch, Angebot nicht groß. — Spiritus höher, loco 12 Thlr. Gl., März 12⅓ Thlr. Gl.,

Weizen, weißer 94—90—88 85 Sgr., gelber 90—85—83—80 Sgr. — Brenner-Weizen 72—68—66—60 Sgr. — Roggen 52—50—48—46 Sgr. — Gerste 48—46—44—42 Sgr. — Hafer 29—28—27—26 Sgr. — Erbsen 50—48—46—44 Sgr. — Winterraps 137—135—130—128 Sgr., Sommerrübsen 115—113—110—108 Sgr. nach Qualität.

Kleesaat, rothe, 25—24—23—22 Thlr., weiße 20—18½—17½ bis 16½ Thlr. nach Qualität. — Thymothee 9⅔—9—8½—8 Thlr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.